

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1 9 6 0

LINZ 1960

Herausgegeben von der Stadt Linz / Stadtarchiv

INHALT

	Seite
Abkürzungen	7
Verzeichnis der Mitarbeiter	8
Vorwort des Bürgermeisters	9

AUFSÄTZE:

Heinrich Koller (Wien): Der Donaauraum zwischen Linz und Wien im Frühmittelalter	11
Josef Janáček (Prag): Die Handelsbeziehungen zwischen Prag und Linz im 16. Jahrhundert	55
Georg Grill (Linz): Das Linzer Schützenwesen seit dem 17. Jahrhundert	81
Harry Kühnel (Krems): Die soziale Betreuung des Personals der Linzer Wollzeugfabrik im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus	137
Hans Commenda (Linz): Gesellschaft der Schatzgräber, Teufelsbeschwörer und Geisterbanner, Linz 1792	171
Franz Pfeffer (Linz): Die Haselgrabenstraße im Linzer Stadtgebiet (Tafeln I—XII)	197
Lucie Hampel (Wien): Zwei Linzer Schnittbücher aus dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts (Tafeln XIII und XIV)	243
Heinrich Teutschmann (Linz): Johannes Aprent, der Philosoph von Adalbert Stifters „Sittengesetz“ (Tafel XV)	301

KLEINE MITTEILUNGEN:

Wilhelm Brandenstein (Graz): Der Ortsname Linz	331
Helmuth Feigl (Wien): Die Linzer Landstraße als Wildbanngrenze (1 Faltplan)	335
Hans-Heinrich Vangerow (Geisenfeld/Ilm, Bayern): Die Isarflößer und ihre Fernverbindungen nach Österreich zwischen 1318 und 1568	344

Othmar Wessely (Wien):	Seite
Neues zu Veit Stahel	352
Fritz Eheim (Wien):	
Ein Beitrag zur Geschichte der landesfürstlichen Finanzbehörden in Linz um 1600	356
Karl M. Klier (Wien):	
Linz im Liede, Nachträge	363
Franz Gall (Wien):	
Miscellanea Academica Lincensia (Tafeln XVI und XVII)	384
Walter Goldinger (Wien):	
Josef Roman Lorenz von Liburnau. Ein Naturforscher aus Linz	394
Ernst Neweklowsky (Linz):	
Bausteine zu einer Geschichte der Donau bei Linz und ihrer Schifffahrt . . .	408
Alois Topitz (Wien):	
Der Donaugang Steg—Auhof—Katzbach (Tafeln XVIII—XXI)	418
MISZELLEN:	
Literaturhinweise	
Linz in der „Neuen Deutschen Biographie“ (Georg Wacha, Linz) . . .	429
900 Jahre Villach. Neue Beiträge zur Stadtgeschichte (Wilhelm Rausch, Linz)	437
Else Beurle, Dr. Carl Beurle (1860—1919) (Wilhelm Rausch, Linz) . .	440
Hans Vogts, Vincenz Statz (1819—1898) (Wilhelm Rausch, Linz) . . .	441
Quellenberichte	
Lincensia im Welser Stadtmuseum (Gilbert Trathnigg, Wels, Tafeln XXII—XXVIII)	442
Linzbezogene Funde	
Ein Madonnenbild der Kapuzinerkirche in Urfahr (Georg Wacha, Linz, Tafeln XXIX und XXX)	458
Die Turmkreuzurkunde der Jesuitenkirche in Linz (Georg Wacha, Linz, Tafel XXXI)	461
Stadtarchiv, laufende Arbeiten	
Die Linzer Personenstandskartei (Georg Grüll, Linz)	462

Miszellen

LITERATURHINWEISE

LINZ IN DER „NEUEN DEUTSCHEN BIOGRAPHIE“

Die „ADB“ ist schon ein Stück Wissenschaftsgeschichte geworden. Die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gab in 55 Bänden unter der Leitung des Freiherrn Rochus von Liliencron in den Jahren 1875 bis 1912 diese „Allgemeine Deutsche Biographie“ heraus, noch heute ein unentbehrliches Nachschlagewerk. Ein halbes Jahrhundert ist aber seit dem Abschluß der ADB verflossen, zwei Weltkriege und vielfache politische Veränderungen sind über die Länder deutscher Zunge hinweggegangen. Schon seit 1925 bestand daher bei derselben Historischen Kommission der Plan, der ADB ein neues Werk zur Seite zu stellen. Im Jahre 1952 erschien tatsächlich nach langen Vorarbeiten unter der Schriftleitung von Univ.-Prof. Dr. Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode der erste umfangreiche Band, dem bisher noch drei andere gleicher Stärke gefolgt sind¹. Alle Bände sind mit einem Personenregister ausgestattet, das im alphabetischen Bereich, den der Band jeweils umfaßt, auch Hinweise auf Biographien in der ADB enthält. Die in den Genealogien — einem kurzen Abschnitt über Vorfahren und Nachkommenschaft in jeder Biographie nach Angabe des Namens, Berufes und der Lebensdaten der Persönlichkeit — angeführten Personen sind dadurch leider nicht faßbar. Ein Generalregister wird angekündigt, in dem vielleicht auch die Ortsnamen erfaßt werden. Vorläufig muß man mühsam die Beziehungen zu einer Landschaft oder einer Stadt beim Durchblättern des Gesamtwerkes herauschälen. Da Österreicher in größerer Zahl aufgenommen wurden („Die Österreicher deutscher Herkunft können bei der engen Verbundenheit ihres Landes mit der Geschichte des Reiches und auch der nachfolgenden Zeiten natürlich nicht fehlen“, 1/Einleitung S. VIII), ist die Ausbeute selbst für eine Stadt wie Linz bedeutsam, gibt sie doch Auskunft darüber, welchen Persönlichkeiten überlokale Bedeutung zuerkannt wird. Die folgende Übersicht über die aus den Biographien der NDB zu ersiehenden Beziehungen von Personen verschiedenster Zeiten, Schichten und Berufe zur Stadt und dem Raum von Linz soll anderen Forschern Hinweise auf das reiche Material geben, das in den vier voluminösen Bänden enthalten ist. Es muß dabei berücksichtigt werden, daß die Biographien erst bis „Falck“ erschienen sind, daß also nur Personen mit den Anfangsbuchstaben A-F vertreten sein können bzw. außerdem nur noch solche, die in anderem Zusammenhang (Genealogien usw.) genannt werden. Daß man dabei einige Überraschungen erlebt, sei vorweggenommen: So erscheint der Wiener Bischof Emerich Sinelli unter Emerich, Arnold von Bruck unter Arnold (vgl. unten) usw.

Es sei hier eine Übersicht in chronologischer Reihenfolge begonnen, wobei dem Namen der Person entweder die Lebensdaten oder, wenn das Geburtsdatum nicht genau feststeht, nur das Todesjahr beigelegt ist. Wenn in Ausnahmefällen eine Tagesangabe erfolgt, so ist dies eine Ergänzung zur NDB. Wo der betreffende Artikel zu finden ist, wird durch Angabe des Bandes und der Seitenzahl, getrennt durch Schrägstrich, angegeben:

Der mit Oberösterreich verbundene Heilige Adalbero, Bischof von Würzburg († 1090, 1/41 f.), ferner Altmann, Bischof von Passau († 1091, 1/225 f.), und Berthold, Abt von Garsten († 1142, 2/163), deren Heiligsprechung betrieben wurde bzw. wird, sind in der NDB behandelt, für die Babenberger selbst existieren ein Überblicksartikel über das Geschlecht (1/478 ff.) und Abschnitte über wichtige Vertreter, z. B. Markgraf Adalbert († 1055, 1/45).

Verwiesen sei auf die Biographie des Bischofs Emicho von Freising († 1311), der sich mehr im heutigen Österreich als in Bayern aufhielt (4/478). Er ist in den Jahren 1289, 1294, 1296 und 1304 urkundlich in Linz nachweisbar². Auch der Passauer Bischof Albrecht von Sachsen († 1342, 1/173) weilte häufig in Ebelsberg und Linz³.

Aus den Anfängen der Habsburgerzeit sind ferner Herzog Albrecht II. († 1358, 1/168 f.), dem 1335 in Linz die Belehnung mit dem Herzogtum Kärnten gelang, auch Konrad von Auenstein, damals Landeshauptmann bzw. Marschall von Kärnten († 1338, 1/440), zu erwähnen.

Geschichtsschreiber und Dichter sind noch zu nennen, nämlich die Biographien Dietmars von Eist (Aist), eines Minnesängers des 12. Jahrhunderts (3/675), von Altmann d. J., einem Chorherrn zu St. Florian in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (1/226), von Bernardus Noricus (Berchtold von Kremsmünster) († nach 1326, 2/102) sowie Alberts von Aschach (von Waldkirchen) (1283 bis 1345, 1/134).

Aber alle diese Personen sind bloß dem Raum von Oberösterreich zuzuzählen, in der Stadt Linz werden sie wohl alle kürzer oder länger verweilt haben, von einer engeren Verbindung mit der Stadt ist nichts bekannt. Erst im 15. Jahrhundert, als Linz unter Kaiser Friedrich III. Residenzstadt, ja wenige Jahre hindurch Hauptstadt des Heiligen Römischen Reiches wird, da sind es schon mehrere Persönlichkeiten, von deren Anwesenheit und Tätigkeit in der Donaustadt wir Kenntnis haben: Herzog Albrecht IV. von Bayern (1/157 f.), mit Friedrichs III. Tochter Kunigunde verheiratet, weilte 1489 und 1492 (zur Aussöhnung mit dem Schwiegervater) in Linz⁴, der Goldschmied Albrecht Dürer d. Ä. (1427 bis 1502, 4/164), der den Bartholomäimarkt in Linz besucht, schildert seiner Frau in einem erhaltenen Brief vom 24. August 1492 die Aufnahme beim Kaiser in Linz.

Ferdinand I. war häufig in Linz, hier wurde die Hochzeit mit Anna Jagjello (1503 bis 1547, 1/299 f.) vollzogen, die als Königin z. B. durch eine Hilfsaktion nach einem Stadtbrand ihre Verbundenheit mit Linz bewies, wo übrigens auch einige ihrer Kinder das Licht der Welt erblickten⁵.

Georg Gienger († nach 1548), der Kanzler Ferdinands I., findet in einer Genealogie (2/183) Erwähnung. Von den Männern des Hofes wird der Komponist Arnold von Bruck († 1554, 1/380), behandelt, dessen Persönlichkeit durch verschiedene Forschungen in jüngster Zeit klarer hervorgetreten ist⁶. Hier muß

allerdings festgestellt werden, daß diese Biographie nur beim Durchblättern aufgefunden werden kann, denn im zuständigen Band 2 ist unter „Bruck“ der Komponist nicht zu finden. Das Personenregister gibt dort Auskunft: „Bruck, Arn. v. (1536) Mus., Komp. ADB III, 376“. Es wird also auf den veralteten Artikel der ADB verwiesen und das unrichtige Todesjahr wiederholt, während doch im vorigen Band demselben Mann eine — zwar auch nicht am letzten Stand der Forschung stehende — Biographie gewidmet war!

Von den unter Ferdinand beschäftigten Hofkünstlern ist Hans Bocksberger der Ältere († 1562/69, 2/345) herauszugreifen. Er erscheint in der Korrespondenz auch als Meister Hans von Salzburg, wird aber im Jahr 1547 einmal „maister Hannsen maler von Lincz“ genannt. Er sollte damals Jakob Seisenegger bei den Arbeiten am Grabmal der Königin Anna im Veitsdom zu Prag helfen. Wenn diese Nennung nicht nur eine Verschreibung darstellt, so könnte man daraus einen Hinweis auf die sonst nicht bekannte Jugendzeit Bocksbergers gewinnen, vielleicht ließen sich dann die Zuschreibungen von Justus Schmidt an diesen Künstler (nicht erhaltene Fresken der Kirchhofmauer der Bürgerspitalkirche in Linz) erhärten⁷.

Auf die Künstler des Donaustiles muß noch zurückgegriffen werden: Albrecht Altdorfer († 1538, 1/209 ff.) hat sicher Reisen ins Donautal gemacht (1511) und wollte wohl auch zur Aufstellung des großen Altarwerkes 1518 in St. Florian, sein Bruder Erhard († nach 1561, 1/212), war um 1510 für die Stifte Lambach und Klosterneuburg tätig, hielt sich also sicher auch in unseren Gegenden auf, Leonhard Beck († 1542, 1/705 f.) werden Werke in St. Florian zugeschrieben, etwas später arbeitete Hans Degler († 1632/33, 3/561) für Kremsmünster und Wilhering (in „Oberdonau“ gelegen⁸).

In den theologischen Auseinandersetzungen spielten der Oberösterreicher Konrad Cordatus (Hertz), geboren 1480 in Leombach bei Wels, väterlicherseits wohl aus Leonfelden stammend († 1546, 3/356 f.), und der Wiedertäufer Hans Bündlerlin (Wunderl⁹) aus Linz († 1533, 2/740) eine Rolle.

Eine dichterische Beschreibung der Stadt gab Kaspar Brusch(ius) (1518 bis 1559, 2/690), der sich bei einem Linzer Aufenthalt anscheinend mit dem Linzer Bürgermeister Peter Hoffmandl angefreundet hatte⁹.

Den Wiener Mediziner Johann Emerich Aichholz († 1588), dessen Tagebuch ich auffinden konnte¹⁰, verbindet einiges mit Linz. Über Georg Calaminus (1547 bis 1595, 3/91), brachte das Historische Jahrbuch der Stadt Linz vor kurzem eine ausführliche Würdigung¹¹.

In Steyr, also wenige Kilometer von Linz entfernt, wirkte ab 1558 der evangelische Schuldramatiker Thomas Brunner (Pegaeus) († 1570, 2/684). Christoph Abele, Rat und Steuerschreiber in Steyr (1592 bis 1648), zuerst Protestant, dann Konvertit, war nachweisbar bei Verhandlungen in Linz¹² und sei daher auch erwähnt (1/14).

Aus der Zeit der Gegenreformation sind Erzherzog Ernst (1553 bis 1595), seit 1576 Statthalter in Österreich unter und ob der Enns (4/617), Nikolaus Esterházy (1583 bis 1645), der 1614 am Generallandtag in Linz teilnahm (4/661), und Stephan Fadinger, der oberösterreichische Bauernführer, der 1626 vor Linz den Tod fand, mit einer kurzen Biographie in der NDB vertreten (4/740 f.). Verschiedene Generäle dieser Zeit kriegsrischer Auseinandersetzungen sind zu erwähnen:

Johann Jakob Graf von Bronckhorst zu Anhalt († 1630) wurde nach der Einnahme von Oberösterreich 1620 Feldmarschalleutnant der Infanterie (1/296 f.), Georg von Derfflinger, später brandenburgischer Generalfeldmarschall, wurde 1606 in Neuhofen bei Linz geboren († 1695, 3/605 f.).

Daneben treten die Vertreter der Wissenschaft an Zahl, aber nicht an Bedeutung zurück. Die Freunde und Mitarbeiter Keplers, Jost Bürgi (1552 bis 1632, 2/747) und — seit 1630 sein Schwiegersohn — Jakob Bartsch (1600 bis 1633, 1/612), sind zu nennen. Der spätere Bischof von Wien, Emerich OFMCap. (Taufname Johann Anton Sinelli, 1622 bis 1685, 4/477), oblag den humanistischen Studien an der Lateinschule in Linz, studierte dann in Ingolstadt weiter. In Indien war Bernhard Diestel († 1660) der Begleiter des Linzer Jesuiten Johann Grueber auf dessen Erforschung des Landweges nach China (3/665).

Im 18. Jahrhundert ist wieder ein Mitglied der Familie Esterházy zu nennen: Nikolaus Joseph Graf Esterházy (1714 bis 1790) hatte 1737 Maria Elisabeth (1718 bis 1790), die Tochter des damaligen (1739 bis 1748) Landeshauptmanns von Oberösterreich, Ferdinand Bonaventura Graf Ungnad von Weißenwolff, geheiratet. Er begann seine militärische Laufbahn bei den Ghilányi-Husaren, die in den Kämpfen gegen Böhmen und Bayern 1741 bis 1745 in unseren Gegenden eingesetzt waren (4/661). Der Nachfolger Graf Weißenwolffs als Landeshauptmann (1749 bis 1758) war übrigens Franz Rainald von Andlern und Witten, später Hofkommerzienratspräsident in Wien, Sohn des gelehrten Juristen Franz Friedrich Freiherrn von Andlern († 1703, 1/273).

Die barocken Künstler sind in den genannten Bänden der NDB besonders stark vertreten. Die Familie Carlone (3/140-144) ist ausführlich behandelt: Pietro Francesco Carlone († 1680/81), dem der Entwurf für die Jesuitenkirche in Linz zugeschrieben wird¹³, dessen Söhne, der Architekt Carlo Antonio († 1708, Stiftsbaumeister von St. Florian), der Stukkateur Bartolomeo (Ausstattung von Sankt Florian) und der Stukkateur und Bildhauer Giovanni Battista († um 1717). Da diese auch für Garsten tätig waren, kann mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß sie das Garstener Stiftshaus in Linz am Pfarrplatz 17, ab 1695, eventuell auch das nicht mehr bestehende Schlierbacher Haus, Ecke Herrenstraße-Spittelwiese, ab 1697, gestalteten, daneben werden ihrem Kreis noch andere Bauten in Linz zugeschrieben¹⁴. Der Sohn Giovanni Battistas, Diego Francesco Carlone (1674 bis 1750) führte die Werkstatt des Vaters fort. Die ausdrücklich erwähnten Altarfiguren in der Karmelitenkirche zu Linz (1712) werden von Justus Schmidt allerdings dem in Linz wirkenden Stukkateur Dominik Anton Carlone (1680 bis 1728) zugeschrieben, der in der NDB nicht genannt wird. Der Maler Carlo Carlone (1686 bis 17. Mai 1775), Bruder des Diego Francesco, arbeitete in Linz sowohl in der Karmelitenkirche (Altarbild 1712) als im Landhaus und im Rathaus. Als Mitarbeiter Giambattista Carlones wird Paolo d'Allio genannt. Auch diese Familie steht mit Linz in enger Verbindung, wenn auch in der NDB (1/203) nur Jakob A., Baumeister in Linz, irrtümlich als Sohn Donato Felice Allios († 1761) aufscheint. Jakob Allio, 1652 in Linz verstorben, war aber nur ein entfernter Vorfahre¹⁵.

Bei den Stukkateuren sei der Name Canevale angeschlossen. Seit dem 16. Jahrhundert ist diese Familie in Linz ansässig, die Schreibung wechselte in der Barockzeit, aber heute noch leben Träger des Namens Canaval in Linz. Die

NDB erwähnt (3/118) Josef Ignaz Canaval, Expeditdirektor des Stadt- und Landrechtes in Linz, verheiratet mit Theresia von Nagel, als Eltern des Mineralogen und Geologen Josef Leodegar C. (1820 bis 1898) bzw. Großeltern des Montanisten und Geologen Richard C. (1855 bis 1939), die in Kärnten wirkten. Auch Ottilie Klara C. (* 1864) heiratete 1883 nach Kärnten Karl Alfons Penecke¹⁶; der bekannte Publizist Gustav Adolf Canaval, Begründer der Salzburger Nachrichten, der selbst angab, seine Familie durch viele Jahrhunderte zurückverfolgen zu können, wurde am 5. August 1898 in Linz als Sohn des Eisenbahnbeamten Max C. geboren († Salzburg, 26. November 1959)¹⁷. Wenn die Linzer Matrikenverkartung aufgestellt ist, wird es leichter sein, den Schicksalen dieses Linzer Geschlechtes, das bedeutende Vertreter auf dem Gebiet der bildenden Kunst, der Naturwissenschaft usw. hervorgebracht hat, nachzugehen.

Von barocken Bildhauern ist nur wenig anzuführen: Der Augsburger Ehr Gott Bernhard Bendl († 1738) soll in Oberösterreich geschult worden sein (2/40), ebenso der Stukkateur Giuseppe Antonio Bossi († 1764), dessen Würzburger Werke Verwandtschaft mit D. F. Carlones Figuren in St. Florian zeigen (2/485 f.). Georg Raphael Donner (1693 bis 1741) schuf in seiner Salzburger Zeit im Auftrage des Erzbischofs Franz Anton Harrach bzw. dessen Bruders Johann Joseph Philipp Graf Harrach die Johann-Nepomuk-Statue für die Deutschordenskommande Linz (4/73), die seit 1899 am Pfarrplatz aufgestellt ist¹⁸. Die Werkstatt des Linzer Stukkateurs Feuchtmayr im oberbayrischen Raum übernimmt Johann Georg Dirr (1723 bis 1779, 3/742).

Von barocken Malern sei erwähnt, daß Zeichnungen Tobias Bocks (1609 bis 1683) im Oberösterreichischen Landesmuseum in Linz verwahrt werden (2/344)¹⁹. Die Familie Altomonte hat (1/228 f.) eine kurze Darstellung gefunden. Neben den mit St. Florian eng verbundenen Freskanten Martin (1657 bis 1745) und Bartholomäus (1701 bis 1783) wird das Wirken Andreas Altomontes (1699 bis 1789) in Wilhering (Oberdonau!) erwähnt. Der Augsburger Stecher Martin Engelbrecht (1684 bis 1756), der viele Kupfer nach Linzer Zeichnungen B. F. Werners gestochen hat, sei hier angefügt (4/512).

Zwei berühmte Orgelbauernamen aus unseren Gegenden werden in der NDB behandelt: Franz Xaver Crismann (1726 bis 1795, 3/415), der Schöpfer der Orgeln in der Jesuitenkirche zu Linz und in St. Florian (1770 bis 1773)²⁰ und die Familie Egedacher (4/321 f.). Die von einem nicht näher genannten Egedacher im 18. Jahrhundert für die Stadtpfarrkirche Linz hergestellte, offenbar 1847 entfernte Orgel kann möglicherweise Johann Ignaz E. (1675 bis 1744) zugeschrieben werden²¹.

Damit sind wir bei der Musik angelangt und müssen den oberösterreichischen Musiker und Dichter Johann Beer (1655 bis 1700) erwähnen (1/736 f.), ferner die Kompositionen Antonio Caldaras (1670 bis 1736) für Linz (3/93 f.) und schließlich den Regenschori in St. Florian, Franz S. Aumann (1728 bis 1797, 1/456).

Vom Theater sind verschiedene Prinzipale von Wandertruppen zu nennen, von denen wohl manche auch auf den berühmten Märkten zu Linz gastiert haben mögen²². Andreas Elenson spielte mit seiner Truppe zwischen 1672 und seinem vermutlichen Todesjahr 1706 oft in Wien (4/436 f.), Johann Ferdinand Beck († nach 1743) verbreitete Stranitzkys Hans-Wurst-Typ in ganz Deutschland (1/702 f.), der Leiter einer der letzten deutschen Wandertruppen, Johann Böhm, wurde um 1740 in Oberösterreich geboren († 1792, 2/383).

Auch aus dem Ende der kunst- und theaterfreudigen Zeit sind zwei Persönlichkeiten in den ersten vier Bänden der NDB vertreten: Josef Valentin Eybel (1741 bis 1805), der 1779 nach Linz gegangen war und hier als Aufhebungskommissar in der Zeit des Klostersturmes eine wichtige und nicht immer untadelige Rolle spielte; 1787 übersiedelte er nach Innsbruck, lebte aber ab 1797 als Publizist und Aufklärungsschriftsteller wieder in Linz (4/707)²³. Eine kurze Biographie liegt vom Passauer Fürstbischof Josef Franz Anton Graf Auersperg (1734 bis 1795) vor, der auf die Gebiete der neugegründeten Bistümer Linz und St. Pölten verzichten mußte (1/438).

Im 19. Jahrhundert überwiegen nicht die Militärs, sondern die Verwaltungsbeamten. Eduard Freiherr von Bach (1814 bis 1884), ab 1852 Statthalter in Oberösterreich, wird als Bruder des österreichischen Staatsmannes Alexander Freiherr von Bach (1813 bis 1893) genannt (1/489), ferner Alfred Ebenhoch, Rechtsanwalt in Linz, ab 1898 Landeshauptmann von Österreich ob der Enns (4/224). Von militärischer Seite ist nur ein Mitarbeiter Erzherzog Maximilians beim Ausbau des befestigten Lagers in Linz, Karl Freiherr von Birago (1792 bis 1845), zu erwähnen (2/251 f.). Kaiserin Elisabeth, die ja auf ihrer Brautfahrt 1853 in Linz weilte, hat nur eine sehr kurze Biographie erhalten (4/442 f.). Hervorzuheben ist die Darstellung des Lebenslaufes von Josef Dierzer Ritter von Traunthal (3/657 f.), geboren 1800 zu Linz als Sohn des Schafwollzeugfabrikanten Johann Nep. Dierzer (1763 bis 1822). Sein Großvater Thomas D. (1734 bis 1793), Wollzeugweber, stammte aus der Rheinpfalz, seine Großmutter Eva Maria Ziegler aus einer Linzer Bürgerfamilie. Dierzer übernahm 1822 die väterliche Schafwollzeugfabrik in Linz, gründete neue Unternehmen der Textilbranche: Theresiental und Lambach, 1840 in Linz-Kleinmünchen eine Teppichfabrik und war ab 1851 als Präsident der Handelskammer, 1854 bis 1856 († 1857) auch als provisorischer Gemeindevorstand in Linz tätig. Auch das Wirken seiner Frau bzw. Witwe Cäcilia (1808 bis 1896), Tochter des Mühlviertler Textilfabrikanten Führlinger, wird gewürdigt. Von der Geistlichkeit wird Anton Bach (1762 bis 1825) behandelt, ein Vertreter der bayerischen Erweckungsbewegung, seit 1798 in verschiedenen Orten der Linzer Diözese wirkend und in Altheim — das wohl nicht „b. Linz“ liegt²⁴ — verstorben (1/490).

Mehrere gelehrte Mitglieder des Chorherrenstiftes St. Florian sind in die NDB aufgenommen worden: Michael Arneth (1771 bis 1854), seit 1801 Professor des Bibelstudiums am k. k. Lyzeum, ab 1815 Direktor des Linzer Staatsgymnasiums, von 1823 an Propst des Stiftes (1/365), Adam Chmel (1770 bis 1832), Professor der Mathematik in Linz, wird genannt, dessen Sohn Joseph Chmel (1798 bis 1858, 3/212) als Florianer Stiftsbibliothekar und als bedeutender Historiker um die Erfassung der mittelalterlichen Geschichte Österreichs verdient ist.

Unter den Wissenschaftlern stand Alois Ritter Auer von Welsbach (1813 bis 1869), ein gebürtiger Welser, mit Linz in Verbindung, da er 1837 Lehrer der italienischen Sprache am Lyzeum in Linz wurde, ab 1841 als Direktor der Hof- und Staatsdruckerei in Wien wirkte (1/432).

Der Botaniker Andreas Alschinger (1791 bis 1864), aus der Umgebung von Budweis stammend, besuchte als 16jähriger das Gymnasium in Linz, wirkte seit 1818 im Küstenland (1/205), der Gmundner Caspar Erasmus Duftschmid (1767 bis

1821) war seit 1791 als praktischer Arzt in Linz tätig, wo er sich auch 1792 verheiratete. Er setzte sich für die Pockenschutzimpfung ein, wirkte seit 1819 als Protomedikus in Österreich ob der Enns, sein Hauptverdienst lag aber auf dem Gebiet der Entomologie. Sein Sohn Johann (1804 bis 1866), auch Dr. med., ordnete die botanischen Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums und verfaßte die „Flora von Oberösterreich“ (4/178).

Die Techniker sollen speziell erwähnt sein: Am Rande nur der Münchner Kreisingenieur Karl Albert (Daten ?), der ein Projekt des Donau-Main-Kanals entwickelte (1/136), dann die mit der Linz-Budweiser Eisenbahn in Verbindung stehenden Männer: Der deutsche Eisenbahnpionier Caspar Egen (1793 bis 1849) hat auf seinen Studienreisen sicher auch die Bahnstrecke Linz—Budweis besucht (4/324), Bruno R. v. Enderes (1871 bis 1934) schrieb 1926 eine Arbeit darüber (4/492 f.).

Die Zahl der Künstler des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts ist bescheiden; von der bildenden Kunst verlagert sich das Schwergewicht auf die Musik. Immerhin seien die Biographien der Familie Alt (Jacob 1789 bis 1872, Rudolf 1812 bis 1905, Franz 1821 bis 1914) erwähnt (1/206 ff.), denen Linz manche schöne Ansicht zu verdanken hat²⁵, das Verlagshaus Artaria in Wien gab viele Blätter heraus (1/399 ff.). Michael Blümelhuber (1865 bis 1936), der Schöpfer des Linzer Domschlüssels, hat als Wiederbeleber der Stahlchnittkunst Aufnahme in die NDB gefunden (2/319). Ausführlich sind die biographischen Würdigungen Ludwig van Beethovens (1770 bis 1827), dessen Bruder Johann, der Linzer Apotheker, dabei Erwähnung findet („... Einladung seines von ihm wenig geschätzten, aber gutartigen Bruders Johann...“, 1/740), sowie Anton Bruckners (1824 bis 1896), der ja mit Linz, der Linzer Umgebung und insbesondere mit St. Florian so eng verbunden ist, daß sich ein näheres Eingehen darauf erübrigt (2/649 ff.). Für die Literaturgeschichte sei Luise Eichendorff (1804 bis 1883), eine Freundin A. Stifters erwähnt (4/373). Hermann Bahr (1863 bis 1934) ist in Linz geboren worden, dem Ort des Wirkens seines Vaters, des aus Brünn stammenden Notars Alois Bahr (1834 bis 1898) (1/540 f.).

Die Sängerin Bertha Ehnn (1847 bis 1932) debütierte 1864 am Linzer Landestheater; sie wirkte ab 1868 an der Wiener Oper (4/349). Der Münchner Hofschauspieler Ferdinand Eßlair (1772 bis 1840) gastierte auch in Linz²⁶ (4/659 f.).

Aus dem 20. Jahrhundert ist eine Künstlerpersönlichkeit zu nennen, die in Linz ein wichtiges Baudenkmal geschaffen hat: Peter Behrens (1869 bis 1940), der Schöpfer des Neubaus der Tabakfabrik (2/13 f.). Seine gleichfalls zusammen mit A. Popp geplante Friedenskirche wurde leider in abgeänderter Form ausgeführt.

Zwei Hinweise müssen zum Abschluß noch gebracht werden: Maria Eysn (1847 bis 1929), als Volkskundlerin unter dem Namen Andree-Eysn (verh. 1903) bekannt, wurde in Horn als Tochter des Kaufmannes Alois Eysn und der Anna — Tochter des Florian Pollack, Leinwandhändler in Linz, und der Margarete Bunzender aus Linz — geboren (1/285). Zu einer Linzer Familie, der sowohl der Maler Josef Edlbacher als auch der Sänger Maximilian Edlbacher entstammen²⁷, gehört wohl auch der Chemiker Siegfried Edlbacher (1886 bis 1946), als Sohn des Rechtsanwaltes, Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Maximilian Edlbacher († 1893) in Linz geboren, der in Heidelberg und Basel wirkte (4/314).

Vielleicht wird es doch einmal möglich sein, in einem „Linzer Biographischen Lexikon“ eine Zusammenstellung der mit der Donaustadt verbundenen Personen, ihrer Bürgergeschlechter und Beamtenfamilien, der Geistlichkeit und der Militärpersonen zu geben. In manchen Fällen werden dann die guten Würdigungen der NDB eine wichtige Grundlage dafür abgeben können²⁸.

Linz.

Georg Wacha.

Anmerkungen:

- ¹ Neue Deutsche Biographie, herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Verlag Duncker & Humblot, Berlin, 1. Band (Aachen-Behaim), 780 + XX S., 1953 (Stichtag 31. Dezember 1952); 2. Band (Behaim-Bürkel), 780 + XX S., 1955 (Stichtag 31. Dezember 1953); 3. Band (Bürklein-Ditmar), 784 + XVI S., 1957 (Stichtag 30. Juni 1956); 4. Band (Dittel-Falck) 784 + XVI S., 1959 (Stichtag 31. Dezember 1957).
- ² L. R., A 1 a/417, 453, 464, 507.
- ³ Vgl. den Registerband L. R., A 1 c, S. 500.
- ⁴ L. R., A 2/159, 231.
- ⁵ Justus Schmidt, Linzer Kunstchronik, Teil 3, 1951, S. 47 f. u. ö.
- ⁶ Franz Wilflingseder, Geschichte der älteren Dreifaltigkeitskapelle in Linz (Hist. Jb. L. 1956), S. 33 ff.; über die verschiedenen Arbeiten Othmar Wesselys vgl. die Zusammenfassung im Werkskatalog bei Günther Probszt, Ludwig Neufahrer, 1960.
- ⁷ Vgl. dazu L. R., A 2/477 und 478; Schmidt, Kunstchronik 3, S. 60 f. (noch mit Hinweis auf den Ulmer Maler, mündlich aber auf Bocksberger!) sowie die ungedruckte Dissertation von Kurt Löcher, Jakob Seisengger (Freiburg i. Br., 1960), S. 9.
- ⁸ Vgl. L. R., E 3/203, 205, 206 (Wiener Universitäts-Matriken von 1515). Siehe auch die neue Edition, Die Matrikel der Universität Wien, II. Bd., 1959, S. 416, Nr. 99.
- ⁹ Schmidt, Kunstchronik 3, S. 70 ff.
- ¹⁰ Georg Wacha, Zur Wetterchronik des Linzer Raumes, in: Witterung und Klima von Linz, 1959, S. 13 f. und Anm. 46. Vgl. derselbe, Die ältesten erhaltenen täglichen Wetterbeobachtungen aus dem Raum von Wien, in: Wetter und Leben (in Druck).
- ¹¹ Helmut Slaby, Magister Georg Calaminus und sein Freundeskreis (Hist. Jb. L. 1958), S. 73 ff. (auf Grund einer Dissertation des Verfassers von 1955).
- ¹² L. R., B III/358 (1622).
- ¹³ Schmidt, Kunstchronik 1, S. 61 f., und in Ms. der Kunsttopographie Linz, 1. Band, Kirchliche Denkmale.
- ¹⁴ Schmidt, Kunstchronik 1, S. 63 f.
- ¹⁵ Schmidt, Kunstchronik 1, S. 45.
- ¹⁶ Carinthia II, Band 68, 1958, S. 65.
- ¹⁷ René Marcic, Gustav Adolf Canaval, in: Salzburg 1959/60, herausgegeben von Max Kaindl-Hönig, 1959, S. 177-182.
- ¹⁸ Der Vertrag von 1727 jetzt auch in L. R., C III H 3/813; über die Transferierung siehe Hanns Kreczi, Linz, Stadt an der Donau (Linz 1951), S. 114 und 256.
- ¹⁹ Gertrude Aurenhammer, Die Handzeichnung des 17. Jahrhunderts in Österreich (Wien 1958), S. 137 (L 8).
- ²⁰ Dehio, Oberösterreich, 3. Auflage, 1958, S. 168, 266, vgl. Oskar Eberstaller, Orgeln und Orgelbauer in Österreich (1955), S. 114 ff.
- ²¹ Eberstaller, S. 65.
- ²² Vgl. für Salzburg die interessante Zusammenstellung von Friedrich Johann Fischer, Wandtruppen des 17. Jahrhunderts in Salzburg (Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 100, 1960), S. 431 ff. (Innsbrucker Schauspieltruppe in Linz 1663; über Elenson S. 469 f. usw.).
- ²³ Vgl. nunmehr Heinrich Koller, Josef Valentin Eybel als Historiker (Hist. Jb. L. 1958), S. 249 ff.
- ²⁴ Ähnliche Ortsangaben findet man auch in anderen Fällen. So ist der Eisenbahningenieur Carl v. Etzel in „Kemmelbach b. Linz/Donau“ 1865 gestorben (4/668).